

Grüezi - in Holz

Autor(en): **Heilmann, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **63 (2007)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

← Zürich Bern
Luzern Basel
Rheinfelden-Ost

→ Rheinfelden-West
Kaiseraugst



Grüezi – in Holz

Grüezi sagen, das muss ja weiss Gott nicht hölzern sein. Überhaupt, Grüezi sagen ist bei vielen unserer Mitmenschen bereits verloren gegangen. Und doch, gerade noch in unseren «Breitengraden» (um nicht zu sagen in unserer etwas ländlichen oder mindestens kleinstädtischen Umgebung) gehört das Grüessen doch hoffentlich immer noch zum guten Ton. Und hat es auch früher immer gehört, eben zumindest bei uns: Dazu erinnere ich mich, wie ich als kleiner Knirps bei den sporadischen Einkäufen in der Stadt Basel jeweils jeden Menschen grüsste – schliesslich waren wir so erzogen worden! Und wie ich dann entweder krumm und verständnislos angeschaut oder sicher aber nicht zurück gegrüsst wurde. Bis mir dann meine Eltern erklären mussten, dass dies halt in einer Stadt nicht üblich sei...

Aber jetzt grüssen wir, ganz kräftig, tonnenschwer, ganz gebündelt, echt schweizerisch und eben – in Holz! Dieser Gruss gilt allen, die über die neue Rheinfelder-Brücke die deutschen Lande verlassen und entweder als Gäste oder als Heimkehrer den Schweizer Zoll passieren. Da heisst es 144-fach mit einem Schweizerkreuz Grüezi, nicht zu übersehen, höchstens noch zu staunen, wer von den grossen Lastenzügen wohl diese besondere «Ladung Holz» verloren oder allenfalls stehen gelassen habe...

Natürlich, das Ganze ist nicht einfach Holz, sondern ein ganz spezielles Kunstwerk, welches die Rheinfelder Ortsbürger zum Schmuck der Zollanlage, besonders aber als Willkommensgruss in der Schweiz und natürlich auch in unserer Stadt Rheinfelden haben errichten lassen. Dass dieses Grüezi aus Holz bestehen sollte, das war schon ganz am Anfang klar: Die Rheinfelder Ortsbürger, als die grossen Waldbesitzer unserer Stadt, wollten das Grundmaterial dazu gleich selbst aus dem eigenen Wald liefern, und so wurde im Herbst 2004 ein Wettbewerb «Holzskulptur

Klaus Heilmann

Bild links: Heiko Hillig richtet die letzten Profile.

Rheinfelden» ausgeschrieben. Ueber 30 Künstlerinnen und Künstler nahmen die Aufgabe in Angriff, für deren Umsetzung ein Budgetrahmen von rund 60'000 Franken vorgegeben war. Zum Jahresbeginn 2005 lagen die Modelle und Dossiers einer zweiteiligen Jury (Kunst- sowie Fachjury) vor, welche dann in einer recht aufwändigen, nicht leichten Arbeit das Sieger-Projekt ermittelte: Es war der «Schweizer Bund» von Heiko Hillig, wohnhaft im benachbarten Zeiningen, dipl. Designer, ehemals tätig bei Naef Spiele AG und jetzt freischaffender Künstler. Und dass er gerade mit dem Rohstoff Holz so gut umzugehen weiss, hat wohl nicht zuletzt mit seiner Heimat, dem Erzgebirge, zu tun.

Da steht es jetzt also, das hölzerne, eigenwillige Grüezi, der «Schweizer Bund»: Lärchenholz aus dem Rheinfelder-Wald, 144 drei Meter lange Schweizerkreuze im Profil, ungleichmässig verschoben, mit einem Stahlseil zu einem Bund «zusammengeschnürt» und auf einen Betonsockel gehoben. Und der Jury-Bericht meinte dazu ganz klar: «Konzept, Originalität und visuelle Erscheinung des Projektes bestechen. Eine einfache und einsichtige Idee wird konsequent durchgestaltet, der Bezug zum Ort und zum Thema des Grenzübergangs zur Schweiz sind nachvollziehbar.»

Was nun aber sollen ausgerechnet die 144 Kreuze? Das fragen sich natürlich nicht diejenigen, die einfach im Fahrzeug daran vorbeirollen – sie staunen zwar, freuen sich hoffentlich daran, lassen sich eben begrüßen – aber wie sollten sie auch so schnell zählen können? Will man's aber genauer sehen, genauer wissen, so gehört halt die schöpferische Erklärung dazu: Seit der Gründung der Schweiz 1291 sind bis zum Projektjahr (2005) 714 Jahre vergangen. Für jedes Jahr steht symbolisch ein Rechteck des 5-teiligen Schweizerkreuzes. 714 geteilt durch 5 ergibt fast 143, und das 144. Kreuz soll die Zukunft der Schweiz bezeichnen.

Am Samstag, 4. März 2006 war es dann soweit: Der grosse Moment kam nicht nur für den Künstler, den Sägerei-Chef, den Stadtoberförster und die Ortsbürger, sondern für das grosse Publikum, das sich beim «Tag der offenen Türe» zur Besichtigung der Zollanlage eingefunden

hatte: Mit Blasmusikklängen und kurzen Ansprachen wurde die Umhüllung weggezogen, und der «Schweizer Bund» grüsste ein erstes Mal unter mächtigem Applaus! Und natürlich war er es auch, der die interessierten Blicke der vielen Hundert Besucher bei der Eröffnung der Rheinfelder-Brücke erneut auf sich zog.

Wind und Wetter werden den «Schweizer Bund» immer wieder ein wenig verändern, und eine solche Veränderung tut ja der Schweiz bestimmt ganz allgemein gut... – Freuen wir uns also immer wieder an diesem «Grüezi – in Holz», wie es hoffentlich auch unsere Gäste tun, die über die Brücke zu uns kommen. Und vergessen wir dabei auch nicht unser eigenes Grüezi-Sagen – es muss ja nicht immer gebündelt und aus Lärchenholz sein!